

Bestimmende Faktoren der gegenwärtigen Lage im Schweinemarkt: Temporäre Absatzkrise oder strukturelles Problem?

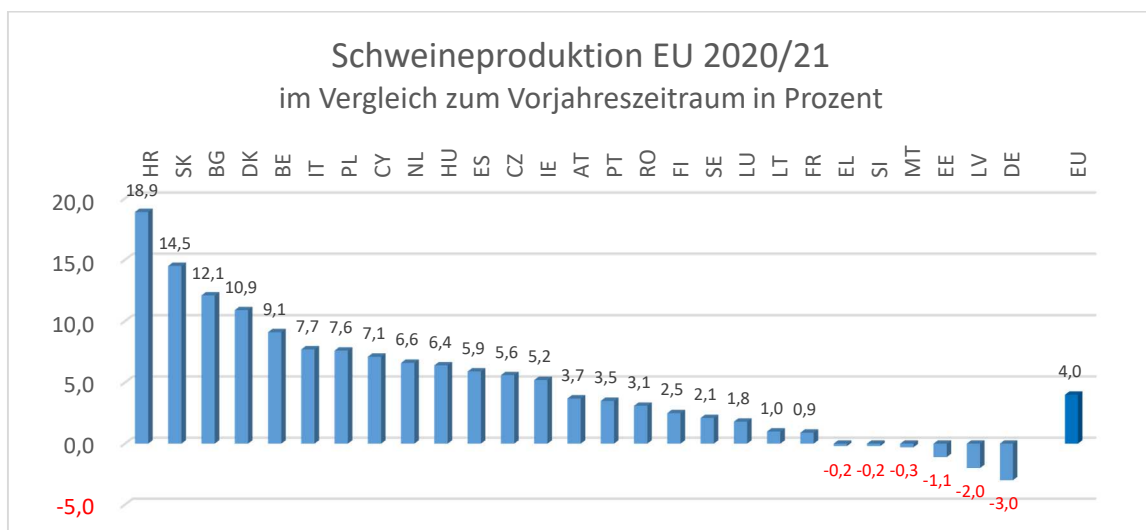
Diese Frage stellte Bundesministerin Klöckner den Teilnehmern des Branchengipfels am vergangenen Mittwoch. Die Analyse des Verbandes der Fleischwirtschaft fiel eindeutig aus.

Die wesentlichen Ursachen der Krise sehen wir in folgenden Punkten:

1. Durch **Corona-Beschränkungen** sind Großverbraucher ausgefallen, Veranstaltungen und Feste finden nicht statt. Dies ist nach wie vor der Fall. Die Nachfrage nach Schweinefleisch ist damit stark eingeschränkt.
2. Mit dem **ASP-Ausbruch** wurden wesentliche Drittlandmärkte für deutsches Schweinefleisch geschlossen.

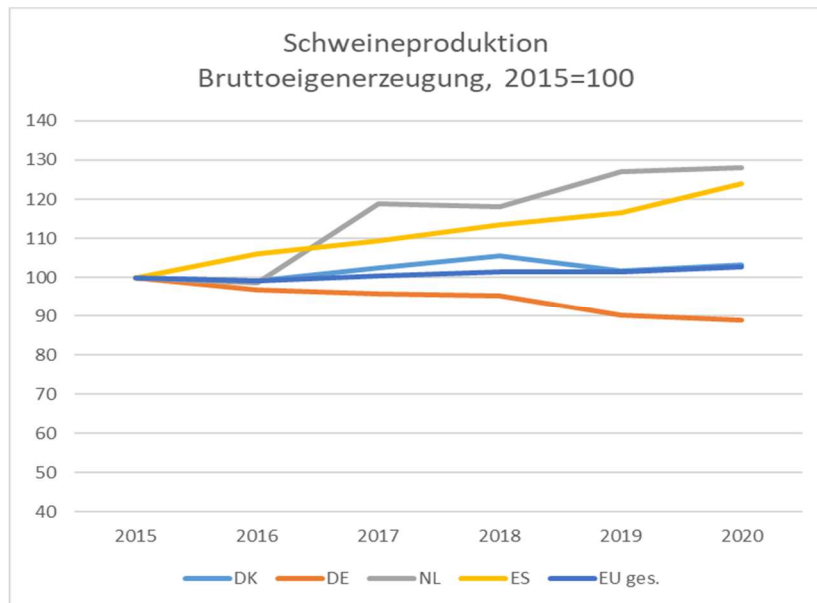
Bis dahin wurden rund **25 Euro pro Schwein** vor allem mit Nebenprodukten in Drittländern Erlöst.

3. Die **Kritik der Landwirtschaft und der Politik an Fleischwerbeaktionen** hat dazu geführt, dass in den vergangenen Monaten kaum noch für Schweinefleisch geworben wurde und das Produkt damit aus dem Blickfeld der Verbraucher verschwunden ist.
Was nicht beworben wird, ist nicht sichtbar und wird auch nicht gekauft.
4. Die **Aufrufe von Politikern zur Verringerung des Fleischkonsums** zeigen anscheinend vor allem bei Schweinefleisch ihre Wirkung.
5. **Wir bewegen uns im Gemeinsamen Binnenmarkt.** EU-weit ist das Schweinefleischangebot gestiegen, im ersten Halbjahr 2021 noch einmal um 4 % (Spanien 6 %, DK 11 %, NL 6,6 %, Polen 7,6 %) und trifft auf eine mäßige Nachfrage in der EU und eine mäßige Importnachfrage weltweit.



Quelle: Eurostat

Die **deutsche Schweinefleischproduktion** ist als einzige in der EU rückläufig und das bereits seit fünf Jahren, im 1. HJ. 2021 noch einmal minus 3 %.

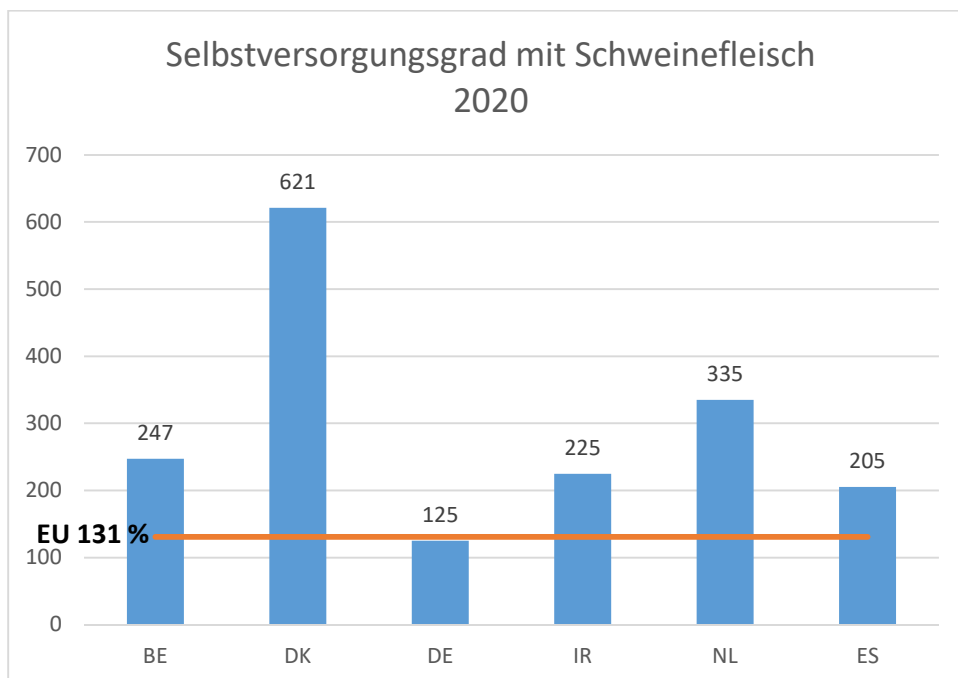


Quelle: AMI

Die rückläufige deutsche Schweinefleischerzeugung ist eine Folge zunehmender Produktionsauflagen in der Schweinehaltung sowie abgabenbedingter Kostensteigerungen (vor allem für Energie).

Von den Fleischunternehmen sind zudem zusätzliche Kosten in den Bereichen Infektionsschutz, Personalmanagement und Arbeitserledigung zu bewältigen.

Das **Überangebot im EU-Binnenmarkt** kommt maßgeblich aus anderen Mitgliedstaaten.



Quelle: AMI

Der **Selbstversorgungsgrad** mit Schweinefleisch in Deutschland ist mit 125 % niedriger als in der EU insgesamt mit 131 %. Außerdem liegt der Selbstversorgungsgrad der Schweinefleischteilstücke, die hierzulande gegessen werden, lediglich bei 70 – 75 %. Dies zeigt sich auch darin, dass Deutschland über die Jahre ziemlich konstant 28 % der Verbrauchsmenge aus anderen Mitgliedstaaten importiert. Einfuhren aus Drittländern haben mit 0,2 % keine Bedeutung für den Markt.

Fazit: Die Hauptursachen für die **aktuelle Marktlage in Deutschland** sind mit Corona und ASP temporäre Ereignisse. Von einer Normalisierung des öffentlichen Lebens nach den Corona-Beschränkungen ist auszugehen und die Dauer der ASP-bedingten Exportbeschränkungen kann durch Erfolge der Bundesregierung bei ihren Regionalisierungsverhandlungen sowie Intensivierung der Bekämpfungsmaßnahmen stark verkürzt werden. Das Überangebot im Binnenmarkt scheint dagegen ein strukturelles Problem zu sein.

VDF